

# Fast 40 Jahre im Traumjob

*Rainer Cloos geht Ende Mai in den Ruhestand*

*LLH-Pflanzenbauberater Rainer Cloos blickt auf vier Jahrzehnte Beratungs- und Versuchstätigkeit zurück. Kurz vor seinem Abschied hat das LW mit ihm über seine Erfahrungen und Erwartungen an die Zukunft der heimischen Landwirtschaft gesprochen.*



*Pflanzenbauberater Rainer Cloos blickt auf vier Jahrzehnte praxisnaher Beratungstätigkeit zurück.* Foto: Becker

Rainer Cloos ist bei der hessischen Agrar-Beratung eine Institution und bei den Landwirten von vielen Veranstaltungen her und durch das hessenweite Beratungsfax sehr bekannt und anerkannt. Das Gespräch anlässlich seines bevorstehenden Ruhestandes fand am Versuchsfeld des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen (LLH) in Nieder-Weisel statt, wo auf Flächen des Betriebes von Jörg Zimmer seit 2002 Versuche zu Pflanzenschutzanwendungen, Düngung und Sorten durchgeführt werden.

## **Herr Cloos, wie sind sie Berater am LLH geworden?**

**Cloos:** „Aus Interesse an der Landwirtschaft. Von Hause aus hatten wir keinen landwirtschaftlichen Betrieb, mein Vater war Dachdeckermeister. Meine Mutter stammte aber von einem Hof in Thüringen, hatte allerdings schon in den Fünfzigern dem Arbeiter- und

Bauernstaat den Rücken gekehrt. Vielleicht kam daher die Affinität. Jedenfalls habe ich schon als Jugendlicher gern bei den Bauern im Ort geholfen und nach dem Abitur Landwirtschaft an der FH in Witzenhausen studiert.

Da meine Frau einen kleinen Betrieb in Florstadt-Stammheim mit 15 ha Ackerfläche und zehn Schweinen in Selbstvermarktung mit in die Ehe gebracht hat, konnte ich meinen Praxisbezug noch deutlich ausbauen.

Mit dem Diplom in der Tasche habe ich mich 1985 beim damaligen hessischen Landesamt für Regionalentwicklung und Landwirtschaft beworben und am 1. Dezember 1985 die Leitung des Versuchsfeldes in Bönstadt mit zwei Versuchstechnikern übernommen. Damals haben die Anlage und Auswertung der Versuche den größten Teil meiner Arbeit ausgemacht, die Beratung spielte eher eine untergeordnete Rolle.

Nach dem Umzug der Versuchsflächen nach Nieder-Weisel 2002 hat hauptsächlich Jörg Zimmer die Versuchstätigkeiten übernommen, und ich habe mich seitdem mehr der Beratung gewidmet.“

## **Wie hat sich die Arbeit eines Beraters in den letzten Jahrzehnten verändert?**

**Cloos:** „Mit der Strukturreform der Hessischen Agrarverwaltung, aus welcher, nach zunächst vorangegangener Gründung des HDLGN (Hessisches Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft und Gartenbau) im Jahr 2001, in der Nachfolge 2005 der LLH hervorgegangen ist, wurden wir Berater von den Aufgaben einer Kontrollbehörde sowie weiteren hoheitlichen Verwaltungsaufgaben befreit, das hat uns mehr Akzeptanz auf den Betrieben gebracht.

Was das Versuchswesen betrifft, so hat sich die Anzahl der Sorten innerhalb einer Kultur deutlich erhöht, gleichzeitig ist die Zeit für einen Sortenwechsel gesunken. Zusammen mit den weniger gewordenen Kulturen in den Fruchtfolgen und damit einhergehend einem größeren Krankheitsdruck ist der Beratungsbedarf stetig gestiegen.

Als ich anfang, begann der Tag mit Telefondienst im Büro bis 9 Uhr, dann ging's aufs Versuchsfeld und später noch zu Beratungsterminen. Das war alles natürlich etwas ruhiger. Mit der Einführung des Beratungsfaxes und in der Folge daran der neuen Medien (z.B. Handy, PC, Internet u.a.) wollten wir den Betrieben zeitnäher Informationen zukommen lassen und Vorort-Termine traten deutlicher in den Vordergrund. Heute erreicht das „Fax“ die Praktiker natürlich per E-Mail.

Insgesamt kann man sagen, dass sich Nachfragen seitens der Betriebe und somit auch die Beratung über die Jahre deutlich intensiviert haben. Heute findet man alles online, aber eben nicht exakt eingeordnet. Da bestellen einen Betriebsleiter auf den Acker, weil sie etwas im Internet gesehen haben und Ähnliches auf ihren eigenen Flächen; oft kann man dann aber Entwarnung geben. Entsprechend verhält es sich mit der zunehmenden Nutzung von Prognosemodellen durch die Landwirte: Auch diese bedürfen oft noch einer Interpretation durch den Fachberater.“

## **Das führt natürlich zur nächsten Frage: Wie haben sich die Landwirte in dieser Zeit verändert?**

**Cloos:** „Die meisten Betriebsleiter sind heute top ausgebildet, andererseits

führen ein hochintensiver Anbau mit dadurch labileren Beständen, schnelle Sortenwechsel, klimabedingte neue Krankheitsgeschehen und neu auftretende Schädlinge sowie schwindende Pflanzenschutz-Möglichkeiten auch zu Verunsicherungen. Auch hier ist die Beratung zunehmend gefordert, den Bauern praxistaugliche Lösungen anzubieten.

Ich muss aus meiner langjährigen Erfahrung heraus sagen, dass die Landwirte zwar Beratung auch kritisch hinterfragen, das aber immer konstruktiv und mit der Bereitschaft, eine Beratung, die sich im Nachhinein als nachteilig herausgestellt hat, als Erfahrung abzuhaken. Das setzt natürlich voraus, dass man als Berater auch bereit ist, Fehler einzugestehen.“

### Welche Probleme bestimmten und bestimmen den Anbau?

**Cloos:** „Das Sortenspektrum ist breiter, die Zahl der angebauten Kulturen dagegen kleiner geworden, was im Zusammenspiel mit dem Klimawandel und dadurch neu auftretenden Schadern den Ackerbau nicht einfacher macht. Etliche Probleme, die früher den Anbau bestimmten haben, wie zum Beispiel Mehltau, konnten durch die Züchtung resistenter Sorten zurückgedrängt werden.

Überhaupt sind bei der Pflanzenzüchtung heute zunehmend Gesundheit und Klima-Stabilität gefragt, was letztendlich natürlich auch der Ertragsleistung zugutekommt. Leider erfolgt die Neuentwicklung von Pflanzenschutzmitteln auf Grund enorm hoher Hürden bei der Zulassung heute deutlich langsamer als früher – und das in einer Zeit, in der sich die Anbaubedingungen und auch die Produktionstechnik sehr schnell verändern.

Hier muss beim Gesetzgeber ein Umdenken erfolgen, sonst kann die Landwirtschaft ihre eigentliche Aufgabe, nämlich die Produktion von Nahrungsmitteln, nicht mehr ausreichend erfüllen. Dieser Aspekt darf auch bei allen Bemühungen hinsichtlich der Förderung von Biodiversität und zur Senkung der Umwelt- und Klimawirkungen der Landwirtschaft nicht außer Acht gelassen werden.

Es gibt zahlreiche hochmoderne Methoden, welche die Züchtung und den Pflanzenschutz deutlich effektiver und auch umweltfreundlicher machen können. Leider stehen vor allem in Deutschland Politiker und Verbraucher solchen Innovationen oft kritisch gegenüber. Alle Beteiligten der landwirtschaftlichen Branchen, auch wir Berater, müssen daran arbeiten, hier die Akzeptanz zu verbessern.“

### Wo sehen Sie die Beratung in zehn Jahren?

**Cloos:** „Der Trend, dass immer mehr private und firmengebundene Berater auf den Markt drängen, wird sich fortsetzen, denn auch die Züchter und Pflanzenschutzhersteller müssen ihre immer komplexer werdenden Produkte in der Praxis kommunizieren. Ich sehe das als eine Ergänzung an. Auch sie leisten gute und wichtige Arbeit, wobei sich der Landwirt bei Letzteren eben immer bewusst sein muss, dass sie auch verkaufen wollen beziehungsweise müssen.

Die Officialberatung wird immer ihren Stellenwert als unabhängige Institution haben, auch deshalb, weil sie sich künftig noch mehr mit Beratungsinhalten wie Biodiversität und Nachhaltigkeit beschäftigen wird. Und auch das Ziel, die Erträge mit möglichst wenig Aufwand zu sichern, wird vor allem von Officialberatern verfolgt.

Als erfahrener Berater kann man heute bei der zunehmenden Komplexität der Fragestellungen nicht alles sofort auf dem Schirm haben und muss auch mal etwas nachrecherchieren, beispielsweise was die aktuellen Auflagen betrifft. Die meisten Betriebsleiter wissen und akzeptieren das.

Die Fruchtfolgen werden wieder breiter werden und ein Ackerbau nach `Schema F` wird nicht mehr funktionieren. Auch hierbei ist die Beratung gefragt, vor allem, was die Gesamtstrategie aus Fruchtfolgegliedern, passenden Sorten, Düngung und verschie-

densten Pflanzenschutzkonzepten betrifft. Hinzu kommt die Integration von Fördermaßnahmen in die betriebliche Planung. Die Bedeutung der Beratung wird also nicht weniger werden.“

### Was ist für Sie in der Rückschau besonders hervorzuheben und welchen Rat möchten Sie künftigen Beratungskräften mit auf den Weg geben?

**Cloos:** „Diese 39 ½ Jahre als Pflanzenbauberater waren immer spannend und von großer Kollegialität geprägt; auch seitens der Vorgesetzten gab es immer die notwendige Rückendeckung. Wir Berater können unsere Empfehlungen immer frei nach dem Motto „was zugelassen ist und dem Betrieb wirtschaftlich hilft, wird empfohlen“, abgeben.

Meinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern in der Beratung empfehle ich, auch mal Handy und Laptop auszuschalten. Die heute übliche Erreichbarkeit rund um die Uhr muss auch Grenzen haben, sonst reibt man sich im Job auf.

Wenn ich mich heute frage, was hätte ich bei meiner beruflichen Laufbahn anders machen können, so muss ich feststellen, dass ich knapp 40 Jahre lang meinen Traumberuf ausgeübt habe.“

Rainer Cloos wird der Landwirtschaft glücklicherweise nicht ganz verlorengehen, denn er wird zukünftig das Versuchsfeld des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins in Ober-Erlenbach betreuen. KB



Rainer Cloos bei einer Versuchsfeldführung in Nieder-Weisel. In Zukunft wird er sich um das Versuchsfeld des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins in Ober-Erlenbach kümmern. Foto: Cromm